



Büngerer Dingdener Heide

Geschichte einer Kulturlandschaft



Mitten im



Vielfalt entdecken, Natur erleben - zum Nahtarif

Direkt an der Schnittstelle zwischen Münsterland, Niederrhein und Ruhrgebiet liegt der Naturpark Hohe Mark: Ein kleines, eiszeitliches Hügelland aus Sandstein; das Waldgebiet Hohe Mark dient als Namensgeberin.

Auf seinen 1978 km² bietet der Naturpark großartige Natur mit schönen Aussichten, Tälern und Höhen, Wald im Wandel zur Wildnis, geheimnisvoll schim-

mernde Seen, alte Moore, offene Weideflächen und Wanderwege, die sich durch die Landschaft schlängeln. Dazu jede Menge Kultur.

Und genau diese Mischung aus Geschichte, Landschaft und Kultur macht den besonderen Reiz des Naturparks Hohe Mark aus. Ein Facettenreichtum, der darauf wartet, entdeckt zu werden; auch hier in der Büngrerner Dingdener Heide.





Büngrner Dingener Heide
Geschichte einer Kulturlandschaft

700 Jahre - Eine Zeitreise



Das Gebiet der Büngrner Dingener Heide ist eine der größten Grünlandflächen in NRW. Seine Wälder, Heideflächen, Wiesen und Äcker bilden eine vielgestaltige, abwechslungsreiche Landschaft, wie geschaffen zur Erkundung und Erholung.

Ein Rundwanderweg zeigt in fünf Zeitfenstern die typische Landnutzung jeder Epoche auf einer Beispielfläche. Einblicke in die historischen Hintergründe, die Pflege der Beispielflächen und die Tierwelt von Heide, Wald und Wiese bieten die Infotafeln vor Ort.

1

4

Parkplatz „Alte Schäferei“

Projekt-Info, Wolf-Infopfad

Tafeln informieren über das Projekt „Büngerener Dingener Heide - Geschichte einer Kulturlandschaft“ im Naturpark Hohe Mark.

Am Rand liegt der Wolf-Infopfad, der Auskunft über das Leben der Wölfe gibt und exemplarisch einen Schutzzaun zeigt.

Hier gab es 2016 den ersten Wolfsnachweis im Kreis Wesel.

Der Parkplatz ist auch Ausgangspunkt für den Landstreifer-Rundweg „Zeitreise“ und möglicher Startpunkt für den „Grenzgänger“-Rundweg.



LandStreifer Rundwanderweg als gpx-Datei herunterladen



GrenzGänger Rundwanderweg als gpx-Datei herunterladen



Anfahrt

46499 Hamminkeln-Dingden, Parkplatz „Alte Schäferei“, Klausenhofstraße / Zum Venn
Der Parkplatz ist etwa 1,5 km von der Akademie Klausenhof, Klausenhofstr. 100 entfernt.



2

5

Zeitfenster Hudewald

Waldmarken des Mittelalters
1320 - 1540



Die Laubwälder der Dingdener Mark wurden von allen Bauern gemeinschaftlich genutzt. Sie lieferten Holz und dienten als Hudewald für weidende Rinder, Ziegen und Schweine.

Als Einstreu für die Ställe wurde die oberste Schicht des Waldbodens abgehackt (Plaggenhieb) und landete dann im Frühjahr als Dünger auf den Äckern.

Heute entwickelt sich auf einer Teilfläche ein neuer Hudewald. Eine ganzjährige Beweidung durch Rinder hilft dabei.



3

6



Zeitfenster Grünland

Blütezeit des Grünlandes
1920 - 1960

Als hier Anfang der 1920er Jahre vierzig Hektar Kiefernforst abbrannten, wurden die meisten Brandflächen und letzten Heidereste in Wiesen und Weiden umgewandelt.

Denn in dieser Zeit stieg die Nachfrage nach Fleisch und Milchprodukten.

Heute erinnert besonders das Feuchtgrünland im zentral gelegenen Naturschutzgebiet an die Büngrner Dingener Heide vor etwa 60 Jahren.

Von der Aussichtskanzel „Zum Schießstand“ können zahlreiche interessante Wiesen- und Wasservögel beobachtet werden.



Zeitfenster Heide

Ausbreitung der Heide
1540 - 1843



Der Bevölkerungszuwachs der frühen Neuzeit führte zur Übernutzung der Dingdener Mark.

Aus den Wäldern wurde soviel Holz und Humus entnommen, dass sie sich allmählich in baumlose Heideflächen verwandelten.

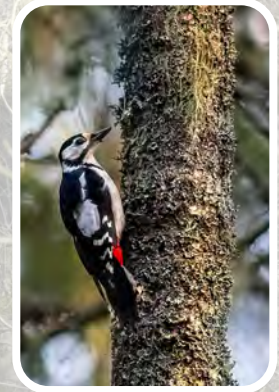
Heute wird in einem etwa zehn Hektar großen Gebiet mit ähnlichen Maßnahmen die Heide „wiederbelebt“. Weidende Schafe und Ziegen halten sie seitdem in Form.

Im August wird das blühende Heidekraut zur Bienenweide und zur Augenweide für die Besucher.



Zeitfenster Kiefernforst

Heidekultivierung und Waldbau
1843 - 1920



Nach der Aufteilung der gemeinschaftlich genutzten Flächen in Privatbesitz wurden zunehmend Kiefern angepflanzt. Sie wuchsen trotz der kargen Heideböden schnell heran und ließen sich auch gut als Grubenholz zum Abstützen der Stollen im Bergbau verkaufen. Im Projektgebiet gibt es noch vereinzelte dichte Kiefernbestände, die an die ersten Aufforstungen in der Büngrerner Dingener Heide erinnern.



Zeitfenster Ackerland

Moderne Landwirtschaft
ab 1960



Mit den 1960er Jahren setzte ein tiefgreifender Wandel in der Landwirtschaft ein.

An die Stelle der Grünlandwirtschaft trat die intensive Tierhaltung. Der Mais wurde die vorherrschende Futterpflanze. Pflanzenzüchtung, Maschinen, Kunstdünger, Gülle und chemischer Pflanzenschutz vervielfachten den Ertrag eines Bauernhofes.

Der Maisacker steht für diese Entwicklung, mit der auch die Aufgabe kleinerer Betriebe und ein drastischer Artenrückgang in der Natur verbunden sind.


Attraktionen der Büngerner Dingdener Heide



 **LANDSTREIFER**
Rundwanderweg

© OpenStreetMap

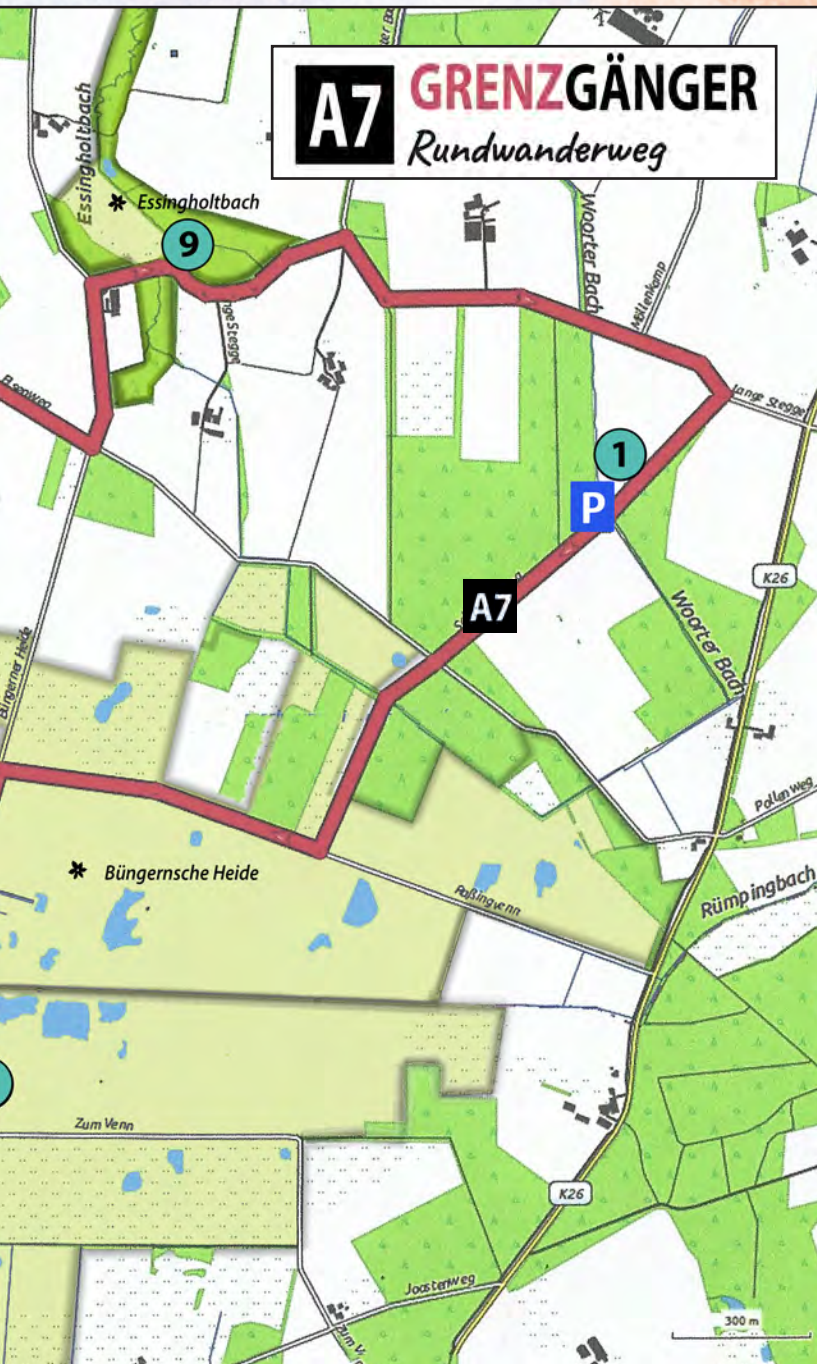
 LandStreifer Zeitreise 5,2 km

 **A7** GrenzGänger 9,2 km



Landstreifer

GrenzGänger



- 1 4 Parkplatz „Alte Schäferei“
- 2 5 Zeitfenster Hudewald
- 3 6 Zeitfenster Grünland und Kanzel „Zum Schießstand“
- 4 Zeitfenster Heide
- 5 Zeitfenster Kiefernforst
- 6 Zeitfenster Ackerland
- 7 Infopunkt Feuchtheide
- 1 Parkplatz Schnepfenweg
- 2 Aussichtskanzel „Zum Venn“
- 3 Ziehbrunnen
- 7 Infopunkt Hoogenkamp/ Raßingvenn
- 8 Historische Landwirtschaft
- 9 Auewald am Essingholtbach

Abkürzungen

* Naturschutzgebiet

Infopunkt Feuchtheide

Hier im Bereich des Naturschutzgebietes Kleine Dingdener Heide verhindert eine dicke tieferliegende Tonschicht den Regenwasserabfluss zum Grundwasser. Der darüberliegende sandige Boden ist sehr nährstoffarm und sichert nur speziell daran angepassten Tieren und Pflanzen das Überleben. Aber gerade deshalb ist die Feuchtheide ein seltenes Biotop und ein besonderer Lebensraumtyp. Seltene Tier- und Pflanzenarten sind hier zu finden, u.a. die Schlingnatter und der Ziegenmelker, auch Nachtschwalbe genannt. Der Lungenenzian, schon fast ausgestorben, dürfte hier sein größtes Vorkommen in ganz NRW bekommen haben.



Parkplatz „Schnepfenweg“

Projekt-Info, Streuobstwiese, Startpunkt „GrenzGänger“



Den Parkplatz „Schnepfenweg“ bildet ein Schotterstreifen am Rande der Straße.

Tafeln in der Schutzhütte informieren über das Projekt „Bürgerlicher Dingener Heide - Geschichte einer Kulturlandschaft“ der Stiftung Bürgerlicher Dingener Heide. Von der Hütte bietet sich ein Blick auf eine neu angelegte Streuobstwiese mit alten Apfel-, Kirsch- und Birnensorten.

Anfahrt

46414 Rhede-Büngern, Parkplatz „Schnepfenweg“ über Brünener Straße und Eisenweg oder Lange Stegge

Von hier aus sind es ca. 1,5 km zum Naturschutzgebiet „Essingholtbach“.



Aussichtskanzel „Zum Venn“

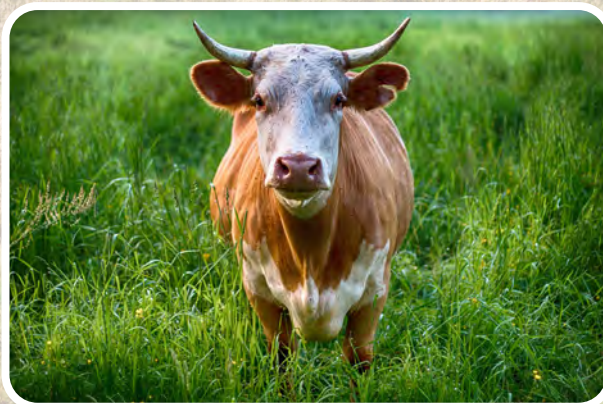
Die Aussichtskanzel „Zum Venn“ bietet einen einmaligen Ausblick über weite Teile der Büngrerner Dingdener Heide.

Die Feuchtwiesen mit den eingelagerten Blänken locken eine Vielzahl von Wiesen- und Wasservögeln an. Mit etwas Geduld und einem Fernglas lassen sich hier je nach Jahreszeit Enten, Gänse, Kiebitze, Großer Brachvogel, Wiesenpieper, Grau- und Silberreiher und viele andere beobachten.

Daneben wirkt die Weite der Landschaft sehr beruhigend. Beim Betrachten lässt sich die Hektik des Alltags vergessen.



Historischer Ziehbrunnen



Ziehbrunnen waren in früheren Jahrzehnten weit verbreitet in der Büngrener Dingdener Heide. Sie versorgten in den Sommermonaten das Vieh mit Trinkwasser.

Der Brunnen an der Straße Zum Venn wurde 2001 vom Heimatverein Dingden nach historischem Vorbild errichtet.

Der Zahn der Zeit hat aber auch hier genagt. So musste der Brunnen seit seiner Errichtung schon zweimal erneuert bzw. repariert werden.

Infopunkt Hoogenkamp/ Raßingvenn

Die Kreuzung Hoogenkamp/ Raßingvenn bildet quasi den Nabel der Büngerner Dingdener Heide.

Hier findet sich ein Gedenkstein für die langjährige ehrenamtliche Vorsitzende der Stiftung Gisela Klingler.

In unmittelbarer Nähe lädt eine Bank zum Verweilen ein.

Die Fläche im Rücken der Bank ist die sog. Fääne-Fläche. Hier wird ökologisch wichtiges Feuchtgrünland aus bislang intensiv genutztem Grünland entstehen.

Folgt man dem Raßingvenn weiter Richtung Wald, so erkennt man die ersten Maßnahmen der angestrebten Waldumwandlung. Hier soll Nadelmischwald in Eichenmischwald umgewandelt werden.



Historische Landwirtschaft



Die Historische Landwirtschaft zeigt den Ackerbau, wie er Anfang bis Mitte des vorigen Jahrhunderts üblich war.

Drei Landwirte bestellen die ca. 15 Hektar große Ackerfläche in Abstimmung mit der Stiftung Bün-gerner Dingener Heide nach historischem Vorbild.

So kommen keine Pestizide und

kein Kunstdünger zum Einsatz.

Die Fruchtfolge sieht zwei Jahre Roggen und im dritten Jahr Kartoffeln vor.

Der Reihenabstand bei der Roggensaart und auch der Abstand der Kartoffelreihen ist größer als bei der konventionellen Landwirtschaft.

Da der Ertrag bei dieser Art des

Wirtschaftens geringer ist, springt das Land NRW ein und gleicht den geringeren Ertrag finanziell aus.

Diese Art der Vertragslandwirtschaft macht es möglich, die Geschichte der Kulturlandschaft zu zeigen.

Gleichzeitig sorgen die schonenden Anbaumethoden für mehr Artenvielfalt.

Aewald am Essingholtbach

Der Essingholtbach schlängelt sich in zahlreichen Mäandern durch einen naturnahen Aewald mit einer dafür typischen Pflanzenvielfalt.

Die begleitenden alten Auwälder weisen das typische Artenspektrum von feuchten Eichen-Hainbuchenwäldern auf wie sie im Kreis Borken vergleichsweise selten zu finden sind.

Das insgesamt 17,5 Hektar große Naturschutzgebiet wird geprägt von einem lockeren Mischwald aus Nadel-

und Laubbäumen.

Der Bach übernimmt wichtige Vernetzungsfunktionen und hat für den Biotopverbund eine herausragende Bedeutung.

Buschwindröschen breiten hier im Frühjahr einen dichten Blütenteppich aus.

Vom Parkplatz „Schnepfenweg“ aus ist das Naturschutzgebiet nach ca. 1,5 Kilometern über die Straßen Schnepfenweg und Lange Stegge erreicht.



Willkommen in der Büngrerner Dingdener Heide



Die Büngrerner Dingdener Heide ist ein beliebtes Ausflugsziel zum Spaziergehen und Radfahren. Sie ist aber auch ein wichtiges Schutzgebiet für seltene Brut- und Rastvögel, von denen einige bereits vom Aussterben bedroht sind (z. B. Großer Brachvogel, Kiebitz, Feldlerche

u. a. Arten).

Vor allem im Frühjahr und Sommer kann schon ein einzelner freilaufender Hund diese Tiere empfindlich stören und damit sogar ganze Bruten zerstören.

Bei dem Großen Brachvogel und dem Kiebitz ist jedoch jedes Ei und jeder Jungvogel für die Arterhaltung von unschätzbarem Wert.

Wenn Sie mit Ihrem Hund die Büngrerner Dingdener Heide be-

suchen möchten, sind Sie stets willkommen.

Beachten Sie aber bitte, dass innerhalb der Naturschutzgebiete ein absolutes, ganzjähriges Anleingebot besteht.

Bei Zuwiderhandlung kann ein Bußgeld von 400 € verhängt werden.

Aber auch außerhalb der ausgewiesenen Schutzgebiete sollten Sie Ihren Vierbeiner anleinen, da auch dort Tiere gestört werden können.



Kultur *erleben*
Landschaft *entwickeln*
Natur *schützen*

Projektmanagement



Projektbetreuung



Mitglied im



Diese Broschüre wird von der Bezirksregierung
Münster aus Mitteln der Förderrichtlinie Natur-
schutz - FöNa - des Ministeriums für Umwelt, Na-
turschutz und Verkehr des Landes NRW gefördert.



Stiftung Büngerner Dingdener Heide
Königsberger Str. 109, 47495 Rheinberg

www.dingdener-heide.com



Konzept und Gestaltung: Thomas Becker
Fotos: Thomas Becker, BSKW, Manfred Busse, Peter Malzbender, Jochen Tack, Conny Türk
Illustrationen: Susanne Smajic